

Forum 3

Umgang mit muslimischen Jugendlichen in der pädagogischen Praxis

Was tun, wenn Schülerinnen und Schüler Schweigeminuten für Opfer terroristischer Attentate verweigern? Wie antworten, wenn ein Jugendlicher lauthals erklärt, die Scharia sei ihm wichtiger als das Grundgesetz? Protest, Provokation oder Propaganda?

Der Workshop fasst Erfahrungen für die pädagogische Praxis zusammen, die ufuq.de in den vergangenen Jahren gesammelt hat. Es werden Jugendkulturen zwischen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus beleuchtet und praxisnahe Möglichkeiten aufgezeigt, um Ideologisierung und religiös begründeten Spannungen vorzubeugen.

Referentin: Sinad Gottschalk, freie Referentin für ufuq.de

Wichtige Erkenntnisse aus dem Forum 3 und weiterführende Materialien:

7. Ein „Rezept für alle Fälle“

Die folgenden sechs Schritte geben Ihnen eine Handlungsorientierung im Fall von Positionen und Verhaltensweisen „Ihrer“ Jugendlichen, bei denen sie nicht wissen, ob dahinter legitimer Protest, gezielte Provokation oder ideologisierte Propaganda steht:

Schritt eins:

Beziehen Sie Positionen und Konflikte nicht auf Kultur, Islam oder Islamismus! Oder anders: Fragen Sie sich nicht, was „problematische“ und provozierende Positionen oder Verhaltensformen von Jugendlichen mit Islam, Kultur oder Islamismus zu tun haben könnten.

Schritt zwei:

Fragen Sie vielmehr:
a) Worum geht es hier eigentlich?
Was ist das Thema hinter dem Thema?
b) Wie habe möglicherweise ich selbst (oder die Schule / Einrichtung / Gesellschaft) zu solchen Verhaltensformen beigetragen?

Schritt drei:

Sagen Sie „Ja“, seien Sie offen und interessiert für das Anliegen (auch wenn es in Form einer Provokation zum Ausdruck kommt) und geben Sie den Jugendlichen ausreichend

Raum und Zeit, ihre Ansichten und Perspektiven darzulegen und auszutauschen.

Schritt vier:

Sagen Sie nur „Aber ...“, d.h. intervenieren Sie nur, wenn es dabei zu Abwertungen, Absoluten Wahrheitsansprüchen und Antipluralistischen Positionen (AAA) kommt und diese in der Gruppe unwidersprochen bleiben.

Schritt fünf:

Fragen Sie die Jugendlichen nach ihren Wünschen und Vorstellungen zum jeweiligen Thema („Wie wollen wir leben?“) und regen Gespräch und Diskussion an.

Schritt sechs:

Wenn ein Gespräch oder eine Diskussion in der Gruppe zu diesem Thema gelingt, haben wir unsere pädagogische Aufgabe erfüllt und können zufrieden nach Hause gehen.

VII. SCHLAGLICHTER

Im Folgenden geben wir Hinweise zu einzelnen Themen und Fragestellungen, die in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen immer wieder auftauchen. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen ist oft nicht einfach – sie bietet aber unserer Erfahrung nach die Chance, zu einem besseren Umgang mit spezifischen Fragen oder Konflikten zu gelangen, die religiös konnotiert sind oder in Bezug zu Herkunft und Migrationsbiografien der Jugendlichen stehen. Meist fehlt den Jugendlichen der Raum, sich gerade

mit solchen Fragen zu beschäftigen und darüber zu sprechen. In diesem „Vakuum“ können ideologische Positionen unterschiedlicher Couleur Gehör finden... Die folgende Liste solcher Themen und Fragestellungen erhebt keinen Anspruch auf Systematik oder Vollständigkeit.

Mehr Informationen und Hinweise zu einzelnen Einträgen aus dieser Übersicht sowie zu weiteren Schlagworten finden Sie im Glossar zur Handreichung auf www.ufuq.de.

Antisemitismus ist in Form antijüdischer Stereotype oder Beleidigungen („Du Jude“) und Abwertungen bishin zu Verschwörungstheorien unter Jugendlichen deutscher wie nichtdeutscher Herkunft verbreitet – allerdings in unterschiedlicher Offenheit, meist fragmentarisch und selten in Verbindung mit einer kohärenten antisemitischen Weltanschauung. In der Regel werden solche Positionen nicht religiös begründet. Selbst Salafist_innen erkennen die anderen monotheistischen Religionen und ihre Propheten meist grundsätzlich an – allerdings nicht als gleichwertig. In radikal-islamistischen bzw. -salafistischen Positionen werden indes Abwertung und Hass gegenüber Juden religiös begründet. Die allermeisten Muslim_innen sehen das anders, zumal sich eine Haltung interreligiöser Toleranz ebenfalls unter Bezug auf die Quellentexte begründen lässt. Allerdings projizieren Jugendliche häufig eigene Frustrations- und Ohnmachtserfahrungen auf „die Juden“. Das ist eine Herausforderung für die pädagogische Arbeit, aber meist kein Hinweis auf eine salafistische Ideologisierung.

Hinweise zur pädagogischen Arbeit zu Antisemitismus finden Sie u.a. hier: Jochen Müller / ufuq.de: Zwischen Berlin und Beirut – Antisemitismus bei Jugendlichen arabischer / türkischer und / oder muslimischer Herkunft, in: lpb Baden Württemberg (Hg.): Antisemitismus heute, in: Der Bürger im Staat 4-2013

Die Textauszüge stammen aus der Handreichung
"Protest, Provokation oder Propaganda? - Handreichung zur Prävention salafistischer Ideologisierung in Schule und Jugendarbeit."

Herausgeber und Autor_innen:

[ufuq.de](http://www.ufuq.de)

Die komplette Handreichung kann unter

<http://www.ufuq.de/pdf/Handreichung%20Protest-Provokation-Propaganda-online.pdf>
heruntergeladen werden.